

# WIR WÄHLEN LEBEN IN FÜLLE

## POSITIONSPAPIER ZUR LAGE DER CHRISTEN IM NAHEN OSTEN

von Souraya Bechealany

Seit den Revolutionen des Arabischen Frühlings im Nahen Osten im Jahr 2010 und der Ausrufung des sogenannten Islamischen Staats im Irak und in Syrien (ISIS) im Sommer 2014 ist die geopolitische Lage im Nahen Osten äußerst komplex geworden. Die Christen in dieser Region stehen vor enormen Herausforderungen, die sie wiederum vor Entscheidungen stellen, von denen ihre zukünftige Präsenz [in der Region] abhängt: Zersplitterung, demografischer Wandel, politische Destabilisierung und vieles mehr. Dies macht eine Erneuerung der Kirchen und ihrer Institutionen unabdingbar, um zu erkennen, was Gott für sie will, und um auf das zu hören, was der Heilige Geist ‚hier und jetzt‘ den Gemeinden sagt (vgl. Offb 2,7).

In diesem Kontext veröffentlichte eine ökumenisch zusammengesetzte Expertengruppe am 28. September 2021 im Libanon ein Positionspapier mit dem Titel: ‚Wir wählen Leben in Fülle: Christen im Nahen Osten auf dem Weg zu erneuten theologischen, sozialen und politischen Entscheidungen‘. Sie setzte sich aus elf Fachleuten aus Theologie und geopolitischen Wissenschaften zusammen: „Frauen und Männer, ordinierte Geistliche und Laien, die verschiedenen Kirchen angehören, über unterschiedliche kulturelle Perspektiven und nationale Zugehörigkeiten verfügen und die sich ergänzende Fachgebiete vertreten“ (Nr. 2. Als Mitglied dieser Expertengruppe erlaube ich mir, zahlreiche Zitate daraus zu verwenden). Nach zweijährigen Konsultationen mit 100 weiteren christlichen Fachleuten aus den verschiedenen Kirchen, Ländern und Fachgebieten im Nahen Osten, mit 20 Jugendlichen und mit zwei kleinen Arbeitsgruppen aus Juden und Muslimen nahm sich die Expertengruppe ein weiteres Jahr Zeit zur Erstellung des Dokuments.

Das Positionspapier verdient größtmögliche Aufmerksamkeit. Es stellt ein Modell einer kontextuellen Theologie vor, die auf einem kooperativen und integrativen Ansatz beruht. Es ist demzufolge eine akademische Ermutigung zum Dialog zwischen Christen und ihren Geschwistern und Mitbürgern im Nahen Osten mit dem Ziel, eine Kultur der Begegnung zu schaffen.

Das Dokument legt zunächst mit einer umfassenden Untersuchung der aktuellen Situation im Nahen Osten die Grundlage für das weitere Vorgehen. Dafür untersucht es „einerseits den theologischen Diskurs und die religiöse Praxis mit geisteswissenschaftlichen Kriterien und prüft andererseits die geopolitische Situation im Lichte der Theologie.“ (Nr. 4/ Nr. 74–76). Das Dokument wurde auf Arabisch, Englisch und Französisch veröffentlicht.

### Paradigmenwechsel

‚Wir wählen das Leben in Fülle‘ kann als prophetische Stimme betrachtet werden. In Absatz 4 schreiben die Autoren: „Wir haben uns entschieden, in diesem Dokument Themen anzusprechen, die manch einer als nicht angemessen für eine öffentliche Diskussion betrachten könnte. Dies leitet sich aus unserem Glauben an das Wort unseres Herrn Jesus Christus ab: ‚Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien.‘ (Joh 8,32)“ Ja, das Augenmerk liegt auf der Wahrheit! Im dritten Kapitel ‚Entscheidungen und Richtlinien‘ schlagen wir konkrete Lösungen für den Umgang mit den im zweiten Kapitel beschriebenen Herausforderungen vor.

Das gemeinsame, beharrliche Streben nach Wahrheit erfordert von Christen im Nahen Osten sowohl einen denkerischen als auch einen praktischen Paradigmenwechsel hin zu einer Kultur des Dialogs und der Annäherung an ihre Mitbürger.

### Das Christentum – Bleiben und Zeugnis ablegen sind riskant

Christen im Nahen Osten sind aufgerufen, ihre bisherige Einstellung grundlegend zu ändern, wenn sie heute in dieser Region Zeugen von Jesus Christus sein wollen. „Dieser Sinneswandel erfordert, dass sie sich nicht mehr auf Durchhalten und Überleben fixieren, sondern das Risiko der Präsenz und des Zeugnisses eingehen“ (Nr. 80). Denn die übergroße Fixierung auf Überleben kann zu einer Opferhaltung, einer Denkweise von Minderheit und Mehrheit und zu einem Ruf nach Protektionismus führen, der Christen in der Region dauerhaft nicht dienlich ist. Christen sollten sich stattdessen auf das Risiko der Präsenz vor Ort einlassen. „Das bedeutet, dass sie langfristige Richtlinien etablieren müssen, die auf biblischen Prinzipien



Allen Widrigkeiten zum Trotz das Leben feiern – diese Botschaft verdeutlichen auch die Schwestern Myriam und Bernadette Stalder SDS in den Weihnachtskarten aus dem Alten- und Pflegeheim Beit Emmaus-Qubeibe. (Fotos: Schwester Hildegard Enzenhofer SDS)

beruhen und die in der prophetischen Rolle verankert sind, die sie spielen müssen, und die zudem auf ihrem Zeugnis für den auferstandenen Christus und auf ihrem gesellschaftlichen Engagement in unterschiedlichen geopolitischen Kontexten basieren.“ (Nr. 80)

### Die Kirche als Volk Gottes (Lumen gentium II)

Der Ruf an uns, als Volk Gottes zu leben, leitet sich aus der Heiligen Schrift ab. Das Zweite Vatikanische Konzil hat diese Wahrheit in der ‚Dogmatischen Konstitution über die Kirche Lumen gentium‘, Kapitel II, 9, hervorgehoben: „Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll.“ Diese Zusammengehörigkeit erfordert es, den Geist der Synodalität und der Konsultation wiederzubeleben und die entscheidenden Rollen der Frau und der Jugend in der Kirche zu fördern. Ich möchte drei Paragraphen zitieren, die diesen Appell unterstreichen.

**1. Den Geist der Synodalität und der Konsultation wiederbeleben:** Das Dokument ruft zu einem Paradigmenwechsel auf, weg von einem hierarchischen Verständnis der Kirche hin zu ihrem Geheimnis als Volk Gottes (LG II). Es tut dies, indem es den Geist der Zwietracht sowie Konkurrenzdenken zurückweist, den Geist der Synodalität als Ausdruck der Gemeinschaft

Der vorliegende Artikel basiert auf einem Vortrag anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Missionswissenschaftlichen Instituts missio in Aachen, 17.–19.11.2021. Er wird in Kooperation mit missio und *Embrace the Middle East* (Hilfswerk mit Sitz in London) veröffentlicht.

### Das Positionspapier richtet sich an ...

- Kirchen im Nahen Osten (Oberhäupter, kirchliche Einrichtungen, theologische Fakultäten, ...)
- Mitbürgerinnen und Mitbürger
- Kirchen im Westen (s. o.)
- die internationale Gemeinschaft

### Es wird bekannt gemacht durch ...

- Konsultationen der kirchlichen Oberhäupter
- universitäre Veranstaltungen
- Kooperationen mit weltweiten Partnern
- Webinare und Studien der Autoren
- persönliche Beziehungen und Kontakte
- Veröffentlichungen wie Interviews, Zeitschriften, Websites, soziale Medien, ...

Es ist abrufbar unter ...  
[www.wechooseabundantlife.com](http://www.wechooseabundantlife.com)



Scan me





#### Zu den Autoren gehören ...

##### **Pfarrer Professor Gabriel Hachen (Libanon; Moderator)**

- Priester der griechisch-melkitischen katholischen Kirche
- Professor an der Heilig-Geist-Universität in Kaslik für Ekklesiologie, Ökumene und christliche Präsenz im Nahen Osten
- Chefredakteur der ökumenischen Zeitschrift *Proche-Orient Chrétien*
- Mitglied der Internationalen Theologischen Kommission des Vatikans

##### **Professor Dr. Assaad Kattan (Libanon/Deutschland)**

- Mitglied der griechisch-orthodoxen Kirche des Patriarchats von Antiochia
- Inhaber des Lehrstuhls für Orthodoxe Theologie am Zentrum für Religionswissenschaft der Universität Münster

##### **Pfarrerinnen Najla Kassab (Libanon)**

- Ordinierte Pfarrerin der nationalen Evangelischen Synode von Syrien und Libanon (NSSL)
- Direktorin der Abteilung für christliche Erziehung in der NSSL
- Präsidentin der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

##### **Pfarrer Professor Dr. Mitri Raheb (Palästina)**

- Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirche
- Gründer und Präsident der *Dar al-Kalima Universität* in Betlehem
- Mitglied des palästinensischen Nationalrats und des palästinensischen Zentralrats
- Gründungsmitglied und Autor von *Kairos Palästina*

##### **Ziad El Sayegh (Libanon)**

- Mitglied der griechisch-melkitischen katholischen Kirche
- Geschäftsführender Direktor des *Civic Influence Hub*
- Fachmann für öffentliche Politik
- Forschung zur Frage der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon und zu den Friedensverhandlungen im Nahen Osten, zu syrischen Flüchtlingen, zur Arbeitspolitik und zum Sozialschutz

wiederbelebt und den Rat der Kirchen im Nahen Osten (MECC) als einziges offizielles ökumenisches Gremium im Nahen Osten fördert. Dies bringt die Kirchen im Nahen Osten zusammen und stärkt sie auf dem Weg zu ihrer sichtbaren Einheit (Nr. 82).

**2. Strukturen, Lehren und Praktiken in der Kirche entwickeln, um die Beteiligung von Frauen in allen Bereichen zu ermöglichen,** einschließlich kirchlicher (Weihe-)Ämter, der Leitung und der Entscheidungsfindung. Dies erfordert einen tiefgreifenden Wandel der Mentalität und der Praxis auf der Grundlage der Würde und des einzigartigen Wertes der Frauen in den Augen Gottes und der vollen Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen (Nr. 86).

**3. „Die Stimme der jungen Menschen ernst nehmen,** ihre Visionen für Erneuerung, ihre positiven Potenziale, ihr kritisches Denken und ihren Ehrgeiz für Entwicklung. Christen müssen jungen Menschen echte Möglichkeiten bieten, sich an der kirchlichen und politischen Arbeit zu beteiligen.“ Das Dokument fordert die kirchlichen Institutionen auf, „interaktive Strukturen mit der Jugend zu entwickeln, die darauf basieren, sie als Gleichberechtigte zu respektieren, anstatt sie zu bevormunden. [...] Die christliche Jugend ist nicht nur die Zukunft der Kirchen, sondern auch ihre Gegenwart, und die Jugend muss eine maßgebliche Rolle beim Aufbau einer Gesellschaft spielen, deren Grundlage die Bürgerrechte sind.“ (Nr. 87)

#### **Kontextuelle Theologie:**

##### **Im Dienste des Gemeinwohls**

Das Positionspapier lädt dazu ein, von einer herkömmlichen Theologie zu einer dynamischen und angewandten Theologie überzugehen, „die sich auf reflektiertes Denken und wissenschaftliche Kriterien stützt, eine Theologie, die versucht, die Vergangenheit zu verstehen, die Zeichen der Zeit zu deuten und in die Zukunft zu blicken, um dadurch zum Gemeinwesen beizutragen, mit dem Ziel, dem Gemeinwohl zu dienen“ (Nr. 83/Vgl. 74). Dies erfordert einen neuen theologischen Diskurs und einen neuen Gesellschaftsvertrag im Dienste des „Gemeinwohls“, der sich durch Inklusivität und Offenheit gegenüber anderen auszeichnet. Zur Verdeutlichung zitiere ich drei Abschnitte:

**1. „Unsere Kirchen müssen ihren theologischen und kirchlichen Diskurs im Einklang mit den heutigen Gegebenheiten erneuern,** damit dieser Diskurs vom Volk Gottes verstanden wird, er ein adäquates Hilfsmittel für die christliche Mission und das christliche Zeugnis wird und er eine Tür für den Dialog mit anderen öffnet.“ (Nr. 84)

**2. Den Gesellschaftsvertrag erneuern, indem „ein theologischer und intellektueller Ansatz entwickelt wird, der es (Christen) erlaubt, eine neue Seite in den Beziehungen zu den Juden aufzuschlagen.“** Juden sind immer integraler Bestandteil des gesellschaftlichen Mosaiks im Nahen Osten bzw. seiner pluralistischen Identität gewesen. Christen sind eingeladen, sie in einen aufrichtigen Dialog einzubeziehen, der auf den Werten der Gerechtigkeit, des Friedens, der Würde der Schöpfung und der Menschlichkeit beruht. Dadurch sollen sie eine Alternative aufzeigen zu dem Dialog, der von einigen westlichen Christen geführt wird, die den Zionismus unkritisch befürworten.“ (Nr. 92)

**3. „In Bezug auf den Dialog mit den Muslimen sollten wir Doppelzüngigkeit, Heuchelei und Elitismus aufgeben.“** Dies wird **eine konzeptionelle und pragmatische Grundlage für die Rolle schaffen, die beide Religionen** bei der Wahrung von Gewissensfreiheit und der Schaffung von lokalem, regionalem und globalem Frieden übernehmen müssen.“ (Nr. 93)

Vielleicht besteht eine der größten Herausforderungen in dieser Region darin, eine Gesellschaft aufzubauen, in der die Menschenwürde, die Gewissensfreiheit und der Staatsbürger als unabhängiges Individuum durch die Verfassungen geschützt werden, gemäß den entsprechenden Erklärungen der Vereinten Nationen und des Zweiten Vatikanischen

Konzils (*Dignitatis Humanae* 7. Dezember 1965, Die Religionsfreiheit, Absätze 1, 2, 3, 11, 13, 15).

#### **Fazit**

„Wir wählen Leben in Fülle“ fordert Christen auf, eine prophetische Stimme im Nahen Osten zu sein, und verpflichtet sie zu einem intensiven Dialog mit ihren Kirchen, mit den Gläubigen anderer Religionen sowie mit säkularen Denkern in der Zivilgesellschaft. Das Positionspapier ermutigt sie, sich für Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte, das Recht auf Selbstbestimmung, Demokratie sowie einen regelmäßigen friedlichen Machtwechsel in allen Ländern der Region einzusetzen (Nr. 97).

Deswegen ermutigt das Positionspapier die Christen im Nahen Osten, ein „Leben in Fülle“ zu wählen. Dieser Appell steht explizit im Titel: „Wir wählen Leben in Fülle (...) auf dem Weg zu erneuten theologischen, sozialen und politischen Entscheidungen“ – und er erinnert an Moses Appell in Dtn 30,19b: „Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen.“ Im letzten Absatz (100) schließen die Autoren daraus: „Unsere christliche Präsenz muss auf dem Dienst (diakonia) an jedem Menschen, auf hingebungsvoller Liebe und echter Vergebung im Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes beruhen. Unser Ziel muss eine gerechtere und menschlichere Gesellschaft sein, in der das Reich Gottes verwirklicht wird, damit die Menschen das Leben erhalten, wie Gott es für sie gewollt hat, gemäß den Worten Christi im Johannesevangelium: ‚Ich bin gekommen, damit sie das **Leben** haben und es in **Fülle** haben.‘“ (Joh 10,10)

*Der Text wurde aus dem Englischen übersetzt von Hilde Naurath.*



#### SOURAYA BECHEALANY

*Die Libanesin Professor Dr. Souraya Bechealany gehört der maronitischen Kirche an. Sie promovierte in Theologie am Centre Sèvres der jesuitischen Universität in Paris sowie in Religionswissenschaften an der St. Joseph-Universität in Beirut. Hier hat sie den Lehrstuhl für Ekklesiologie und Ökumene inne und ist Direktorin des Forschungszentrums der religionswissenschaftlichen Fakultät. 2018–2020 war sie als erste Frau Generalsekretärin des Middle East Council of Churches (MECC).*